

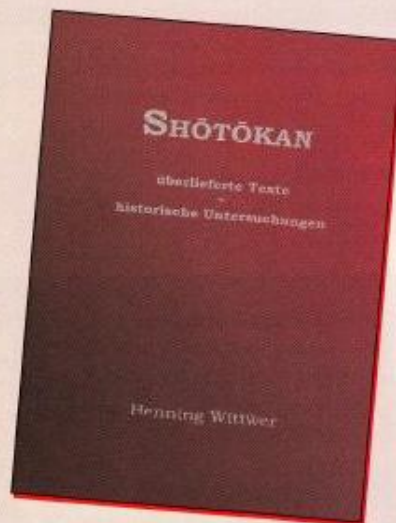
Buchbesprechung

Shotokan – Überlieferte Texte – Historische Untersuchungen

von Hennig Wittwer

Wer hat den „Shotokan-Tiger“ entworfen? Woher kommen die Heian-Kata? War das Shaolin-Kloster wirklich Quelle aller Kampfkünste? Gab es auf Ryukyu wirklich ein Waffenverbot? Warum kamen die JKA-Vertreter nicht zur Beerdigung Gichin Funakoshis?

Solche oder ähnliche Fragen beschäftigen Karateka, insbesondere aus dem Shotokan immer mehr. Die Suche nach den Ursprüngen führte zum Erfolg der DKV-Chronik. Will man aber Genaueres aus früheren Zeiten wissen, dann muss man auf Personen zurückgreifen, die mindestens Japanisch sprechen, bestenfalls sogar selber Karateka sind. Einer der Wenigen ist Hennig Wittwer, der ein Buch vorgelegt hat, das in keinem Bücherschrank fehlen sollte. Es ist ein Buch, das in zwei große Teile gegliedert ist. Wittwer präsentiert im ersten Teil in das Deutsche übersetzte Quellen aus der Shotokangeschichte. Dazu gehören Texte von Funakoshi Gichin, Asato Anko, Itosu Anko und Weiteren. Diese Quellen thematisieren häufig die historische „Wanderung“ von China über Okinawa nach Japan (ein teilweise falsches Bild, wie sich später herausstellt). Es wird aber auch deutlich, wie Karate selbst interpretiert wurde. Welche Techniken gehören dazu, welche nicht? Sicherheitsausrüstung oder nicht, Freikampf oder nicht? In der frühen Zeit auf Okinawa wurden also Fragen aufgeworfen, die uns heute noch beschäftigen. Stellenweise lesen sich die alten Texte wie Krimis. Auch der Wandel der Vermittlung des Karate (vom Einzelunterricht zum Gruppenunterricht) ist in spannender Abschnitt: Die Pädagogik Preußens,



damals Vorbild für das gesamte Bildungswesen, beeinflusst auch das Karatetraining. Ein weiterer spannender Artikel von Gichin Funakoshi über seine Anfangszeit in Tokyo rundet die alten Texte ab, deren Vielfalt hier gar nicht wiedergegeben werden kann. Der Autor übersetzt sehr vorsichtig. Immer wieder weist er darauf hin, dass man die eine oder andere Stelle auch anders interpretieren könnte. Wittwer präsentiert aber nicht nur diese alten Texte, sondern erläutert zudem über Fußnoten Aussagen über Personen oder auch Übersetzungsproblemen. Daneben schrieb er sog. Anmerkungen. Eigentlich sind dies ganz wichtige Zusätze des Autors, die es dem Leser ermöglichen, die alten Texte gut zu verstehen – also weit mehr als nur Anmerkungen.

Der zweite Teil ist des Autors eigenen Untersuchungen gewidmet. Er hebt thematisiert einige offene Fragen aus der Karategeschichte und geht diesen akribisch und zäh nach. Zum einen geht es um die Geschichte der Heian-Katas, zurückverfolgt über kushanku und channan bis zu ihren chinesischen Quellen. Prinzipien des Shotokan wurden offenbar bereits in der Zeit auf Okinawa über einen japanischen Schwertstil (jigen-ryu) geprägt, so z.B. die Auffassung mit einem Schlag den Gegner kampfunfähig zu machen oder das Training am Makiwara, oder auch die Idee der fünf Dan-Gerade, die ja bis heute im Shotokai gelebt wird. Im Weiteren verfolgt Wittwer die Geschichte einzelner Shotokan-Kata und versucht, deren Entwicklung über die verschiedenen Meister nachzuvollziehen. Es schließt sich eine Analyse der wechselvollen Geschichte des Shotokan an, die nicht nur auf technische Fragen eingeht, sondern auch auf organisatorische. Wer diese tiefen Analysen liest, wird bescheiden: Jeder, der behauptet, genau zu wissen, was Karate ist, was falsch ist und was richtig, wird daneben liegen. Karate, auch das Shotokan hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Wittwer schreibt bescheiden, dass er keine vollständige Geschichte schreiben wolle – um seine Analysen wird man allerdings zukünftig kaum herumkommen. Es bleibt zu hoffen, dass der Autor in Zukunft weitere Übersetzungen und Analysen vorlegt.

Hennig Wittwer (2007).

Shotokan – Überlieferte Texte – Historische Untersuchungen (zu beziehen über www.gibukai.de)